

An der Südkreuzfront von *St.-Eustache* zu Paris sind in den beiden Rosen der senkrechte und der horizontale Durchmesser zu einem kräftigen griechischen Kreuz gestaltet. Dem halben Radius entspricht ein innerer Kreisstab, auf welchem die Pfoften der sechzehn radianten Arcaden ruhen, die den äußeren Kreis theilen. In der unteren großen Rose wird der innere Kreis nur noch von Diagonalfäden getheilt. In der oberen ist das Kreuz die einzige Theilung des inneren Kreises.

2) Fenster des Stils *Marguerite de Valois*.

810.
Beispiele.

Aus dieser reizenden Phase sind zum Glück einige Beispiele vorhanden, die man mit einiger Berechtigung zu derselben zählen darf.

Die Zwillingsfenster des Kapitelsaales des Klosters zu Fontevault von 1541 haben eine jonische Mittelfäule mit einer vorspringenden gebälkartigen Platte, welche die Rundbogenarchivolten und auch die fünf Rippen des Gewölbes des Kreuzganges aufnimmt.

Im Kreuzschiff von *St.-Pierre* zu Tonnerre ist ein gutes dreitheiliges Fenstermaßwerk, dessen Mittelfeld mit Segmentgiebel zwischen durchbrochenen Seitenconsolen abschließt.

Wir fahen Troyes und seine Umgebung reich an Portalen aus dieser Zeit; ebenso findet man daselbst einige schöne Fenster.

Gute Fenstereitheilungen findet man in *St.-Nizier* zu Troyes, dreitheilig, unten mit drei gleich hohen Bogen, darüber in Kämpferhöhe je seitwärts ein Rundbogen und in der Mitte ein dritter, höher unter dem Scheitel des Spitzbogens. Eine andere Eintheilung zeigt *St.-Jean Baptiste* in Troyes. Der obere, höhere Mittelbogen schließt mittels eines Spitzgiebels an den Spitzbogen an und statt der unteren drei gleichen Bogen ist eine horizontale Verbindung der Stäbe hergestellt. Im breiten Rundbogenfenster über der Thür der Kirche zu Pont-St.-Marie bei Troyes (um 1550) ist in Kämpferhöhe ein kleines Gebälk über zwei Zwillingsfenster durchgeführt; ein Mittelpfeiler mit Blendnische für eine Statue ist darunter angebracht, während der Baldachin allein als Mittelpfoften das Halbbrund über dem Kämpfer theilt.

3) Fenster der Hoch-Renaissance und des XVII. Jahrhunderts.

Auch während der Hoch-Renaissance wird öfters Maßwerk in den Fenstern beibehalten und zwar als eine leichte Theilung im Gegensatz zur kräftig behandelten Fensterumrahmung.

811.
Beispiele.

Eine der glücklichsten Dispositionen von Maßwerk als Theilung von Fenstern der Hoch-Renaissance zeigen drei Fenster einer Capelle an *St.-Laurent* zu Nogent-sur-Seine. Die Fenster sind als kräftige Rundbogenarcaden gebildet. Zwei schlanke schmale Pfoften, als feine Pilaster gegliedert in die Laibung gesetzt, tragen die obere Hälfte des Kämpfergesimses, welches durch das Fenster geführt ist. Ueber demselben setzen die Pfoften fort und sind im Mittelfeld durch einen Rundbogen verbunden, von dessen Kämpfer kleinere Bogen in die Krümmung des Intrados des Fensters übergehen. Das Ganze wirkt ruhig, klar, verständlich, ohne flaue, kraftlose Curven, die in solchen Fällen so häufig hier vorkommen. Sie fallen vermuthlich in die Zeit von 1550—60.

Aehnlich wirkt das einfache Maßwerk von *St.-Eusebe* in Auxerre, weil innerhalb einer breiten Archivolte zwei schmale Stäbe das Fenster in ein breites und zwei schmälere Seitenfelder theilen. In Kämpferhöhe geht aber ein horizontaler Stab durch, über welchem drei Rundbogen im Anschluß an die Archivolte und die Stäbe den Raum theilen.

In derselben Kirche findet man eine schöne Fensterumrahmung. Eine gekuppelte jonische Ordnung begleitet das Fenster bis zur Kämpferhöhe und dann eine cannelirte korinthische den Bogen, den sie überragt. Der Zwischenraum über demselben ist mit umrahmten Füllungen geschickt ausgefüllt.

In anderen Fällen wird das Maßwerk kräftiger gebildet wie ein Aufbau mittels einer kleineren Säulen- oder Pilasterordnung.

Am Seitenschiff von *Ste.-Clotilde* im *Grand-Andely* sind die Fenster der Capellen fünftheilig. Die Pfoften sind als kräftige jonische Pilaster gebildet, deren Gebälk die zwei äußeren Joche überdeckt, während es als Kämpfergesims der Rundbogen über den drei mittleren Jochen dient. Dies Gebälk springt nur nach außen und innen vor; seitwärts ist der Architrav allein profilirt, das Gesims dagegen glatt abgeschnitten. Ein Theil dieses Fensters ist in Fig. 163 sichtbar.

Im Nordkreuz derselben Kirche (um 1550) zeigt das Fenster, welches rechts an dasjenige von Fig. 181 anstößt, eine glücklichere Maßwerkeintheilung. Ueber den vier Säulchen der triforiumartigen

Bildung erheben sich vier schlanke Rundbogen bis zum Kämpfer, dessen oberste Glieder über denselben durchgeführt sind. Ueber ihm beginnt das Mafswerk des Bogenraumes durch vier als Efelsrücken gebildete Bogen, den unteren entsprechend. Ueber deren Scheitel beginnt eine zweite Reihe ähnlicher Bogen; dann eine dritte bis zum Anchluss an die Archivolte. Diese Efelsrückenform bildet ein Geflecht, das weniger unangenehm und kraftlos wirkt, als wenn es aus Kreifen oder Ovalen bestünde, wie man es an manchen Fenstern von *St.-Eustache* zu Paris sieht.

4) Das Stichbogenfenster im Monumentalbau.

Geradezu beleidigend wirken Stichbogenfenster an einem Kirchenbau von irgend welchem monumentalen Anspruche. Sie verkünden laut, dafs man weder die Mittel hatte, gute Stürze zu haben, noch hinreichenden Raum entfalten wollte, um Rundbogen zu wölben. Namentlich wirken sie verletzend in Verbindung mit den antiken Ordnungen wie am Invalidendome zu Paris (Fig. 205).

Jacques Lemercier wendet sie an der Façade der Sorbonne-Kirche (um 1629) vielleicht zuerst an (Fig. 257). Derfelbe nach 1652 oder *Méthezeau* am *Oratoire* zu Paris seit 1621. Die Fenster an *J. Lemercier's Oratoire* 1621—30 haben die Fensterlichbogen und ein Gesims von gleicher Form, welches auf den Ohren des Fensterrahmens ruht. Unter dem Rahmen ein Draperiegehänge mit flatternden Bändern. Das ziemlich glückliche Gleichgewicht in der Vertheilung dieser Formen darf man anerkennen, der Seele aber fagen sie gar nichts.

812.
Stichbogen-
Fenster.

f) Arcaturen, Bekrönungen und Balustraden.

Ueber dem Hauptportal der Kirche zu Caudebec-en-Caux bilden karyatidenartige Figuren eine Art durchbrochene Arcatur, welche die Thürmchen über den Strebepfeilern verbinden. Sie scheint aus der Zeit vorgeschrittener Früh-Renaissance zu stammen.

813.
Arcaturen.

Als Arcatur oder Statuenreihe vor Nischen ist diejenige der Façade der Kathedrale zu Angers, etwa 1540, mit acht Travéen und die über dem Portal der Kirche zu Montréfor (siehe Fig. 153) zu nennen.

An der sehr reichen spätgotischen Façade der Kirche zu Caudebec-en-Caux gehen einige der oberen Theile in sehr durchbrochene Früh-Renaissance Bekrönungen des Stils *Franz I.* über, so an den drei thurmartigen Strebepfeilern zu beiden Seiten des Mittelschiffs.

814.
Bekrönungen
und
Balustraden
der
Früh-
Renaissance.

An der nördlichen Seite der Kirche zu Gisors, unter dem Fenster rechts vom Kreuzschiff, ist, scheinbar blofs als Decoration, ein sehr hübsches Balustradenmotiv angebracht. Der untere Theil besteht aus Medaillons mit Köpfen, der obere aus kleinen Candelabern, die Korbbogen tragen.

In den Balustraden der Kirche *Notre-Dame-des-Marais* in La Ferté-Bernard kommen Figuren vor, die nach *Palustre* die sieben Tage der Woche, den König von Frankreich, seine Pairs, sowie die »*tempéraments de la Médecine*« darstellen.

An der Hoch-Renaissance-Capelle an *St.-Laurent* zu Nogent-sur-Seine ist die krönende Balustrade aus Platten gebildet, die mit gitterartigen Mustern durchbrochen sind. Jede Travée hat drei Felder. Ueber dem mittleren ist je ein reicher Aufsatz, und kräftige Piedestale mit Obeliskentrennen die Travéen.

815.
Beispiele der
Hoch-
Renaissance.

An der Kirche *Ste.-Clotilde* im *Grand-Andely* sind die Wasserspeier, um 1550, als reiche Vasen behandelt. Am unteren Gesims werden sie von zwei aus der Mauer hervortretenden, Fig. 163 nicht dargestellten, Händen, am oberen durch eine Console getragen.

An der Kirche von Le Mesnil-Aubry ist ausen, als Abschluss des Mittelschiffs, ein dorisches Gesims mit Metopenfries durchgeführt.